Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 68 (1959)
Heft: 7-8

Rubrik: Die neuesten Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nehmer die Kanne noch ganz. Nachher führte ich sie im Anhänger zum Schulhaus ...

200 Liter waren da zusammengekommen: Von Elsau, Räterschen, Schottikon und Rümikon. Damit sie anderntags frisch getrunken werden konnte, wurde sie jetzt in der Schulküche notdürftig pasteurisiert.

Beim Pasteurisieren halfen auch noch drei Mädchen mit, die schon seit einiger Zeit schulentlassen sind. Wir spülten zuerst die Pfannen aus, dann ging es an die Arbeit. Durch ein Sieb wurden die Pfannen gefüllt — es standen zur gleichen Zeit etwa zehn Pfannen auf den heissen Platten. Wenn die Milch 75 Grad erreicht hatte, rührten wir sie ein paar Minuten lang und kühlten sie dann ab. So wiederholte sich das den ganzen Abend. Um zehn Uhr waren alle zweihundert Liter pasteurisiert. Nun musste die Milch nur noch gekauft und getrunken werden!

Wir dachten an Schulmilch! Beim Ausschenken ging es sehr lustig zu. Wir hatten im Gang Tische aufgestellt, die uns als Stände dienten. Bevor es in die Pause läutete, wurden die Becher gefüllt. Doch kaum war es so weit, kamen die Schüler in Scharen angerannt und belagerten uns. Sie konnten gewöhnliche Milch für zwanzig oder mit Grenadine oder Ovo gemischt für dreissig Rappen kaufen.

Obwohl einige mehr als zehn Becher tranken, konnten wir nicht alle Milch absetzen, etwa einen Drittel mussten wir auf den nächsten Tag retten und dann noch — schon leicht säuerlich — gratis ausschenken. Aber bis zum letzten Schluck wurde alle getrunken. Zehn Liter hatten schon am ersten Abend die Turner und Gemischtchörler getrunken.

Ein junger Winterthurer Graphiker entwarf für unsere Aktion ein besonderes Plakat. Es zeigt ein Araber Kind. Wenn wir es genau betrachten, sehen wir gut, dass es uns sagen will: ‚Ich habe Hunger'. Man merkt sogar, dass es Milch möchte, weil alles so weiss und matt ist. Dieses Plakat mahnte von allen Schaufenstern im Dorf und zeigte den Leuten den Sinn unserer Aktion und unsere ständige Aufgabe. Mit dem Verkauf dieser Litho decken wir die Unkosten des Künstlers und bereichern die Spende an die Flüchtlinge. (Interessenten wenden sich an unsere Klasse.) Das Bild mahnt nach den Worten von Albert Schweitzer:

‚Jeder tue, was er kann. Es genügt nicht, dass man existiert. Es genügt nicht, dass man sich sagt: Ich verdiene genug, um zu leben und meine Familie zu erhalten; ich leiste etwas in meinem Beruf; ich bin ein guter Vater; ich bin ein guter Ehemann.

Das alles ist schön und gut. Aber es genügt nicht. Man muss sich immer wieder Mühe geben, Gutes zu tun, was es auch sei. Jeder muss nach einem Weg suchen, seine eigene Persönlichkeit zu veredeln, und sich seines Wertes bewusst sein. Er muss Zeit für seine Mitmenschen haben. Er muss etwas, und sei es auch noch so wenig, für diejenigen tun, die Hilfe brauchen, etwas, das keinen Lohn bringt, sondern die Freude, es tun zu dürfen. Er muss sich stets vor Augen halten, dass er nicht allein auf der Welt ist.'

Wir schrieben diese Reportage, weil wir wissen, dass auch in andern Dörfern Milchüberschüsse und hilfsbereite Buben und Mädchen und opferwillige Bauern und Konsumenten zu finden sind und weil wir auf diese Weise den Einwohnern von Elsau für ihre Mithilfe danken möchten.»

DIE NEUESTEN NACHRICHTEN

aus Tunesien und Marokko, die nach Redaktionsschluss Mitte September eingetroffen sind.

Dank speziellen Geldzuwendungen befindet sich der Plan der fünf Ernährungs- und Gesundheitszentren für Tunesien auf dem besten Wege, noch vor Beginn des Winters realisiert zu werden. Das erste Zentrum wird sich beim Erscheinen dieser Nummer bereits in Betrieb befinden; die anderen vier werden im Laufe des Monats Oktober die Tore öffnen.

Ferner werden zurzeit die Vorbereitungen zur Eröffnung von fünf Milchverteilungszentren in Tunesien und drei in Marokko getroffen.

In allerletzter Zeit ist die Zahl der Flüchtlinge in Tunesien stark gestiegen. Die in der vorliegenden Nummer genannte Zahl von 125 000 für Tunesien stimmte Mitte September schon nicht mehr; sie betrug 148 127 Flüchtlinge und wird sich vielleicht bis Ende September noch weiter erhöht haben. Heute, *Mitte September, ist die Gesamtzahl der hilfsbedürftigen algerischen Flüchtlinge in Tunesien und Marokko auf rund 250 000 gestiegen.*